



Auengley-Auenpararendzina in der Rheinaue – kalkreich und mit Anschluss zum Grundwasser

Bei den Böden der Rheinaue bestimmen die Humusanreicherung im Oberboden und die Ausbildung von Grundwassermerkmalen als Prozesse der Bodenbildung die Gestalt der Bodenprofile.

Unter der Laubstreu ist ein gut 2 dm mächtiger Ah-Horizont aus schluffigem Lehm mit einem Humusgehalt von knapp 8 % entwickelt. Nach einem Übergangshorizont (IC-Ah) folgt ab etwa 4 dm unter Flur ein humusfreies, sandiges Auensediment des Rheins (IC-Horizont). Das hellgraue Lockergestein enthält etwa 20 % Karbonat. Ab 7 dm u. Fl. sind dann nach unten zunehmend orange und graue Flecken als Grundwassermerkmale zu finden (Go-Horizonte). Diese setzen sich in dem Flussschotter fort.

Die Benennung des Bodentyps ergibt sich aus der Abfolge von Ah- und karbonatreichem IC-Horizont sowie den zwischen 4 und 8 dm u. Fl. einsetzenden, grundwasserbeeinflussten Horizonten im Unterboden. So kommt es zu dem Übergangsbodentyp Auengley-Auenpararendzina.

Ähnliche Böden sind auch in den Talauen anderer Alpenflüsse verbreitet.



Lage des Bodenprofils

Landkreis: Emmendingen

Gemeinde: Weisweil

TK25: 7712 Ettenheim

R/H-Werte: 3401250 / 5342810



Der Rhein und die Auenwälder bei Weisweil

Ursprünglich durchzog der Rhein in mehrere, wechselnde Arme aufgeteilt als sog. „verwilderter Fluss“ die mittlere und südliche Oberrheinebene.

Im 19. Jahrhundert wurde der Rhein durch die von TULLA geleiteten Flussbaumaßnahmen in ein festes Flussbett gezwängt. Durch den Bau zahlreicher Staustufen und des Rheinseitenkanals in Frankreich wurde die Flussdynamik stark eingeschränkt. Hochwasserdämme verhindern eine regelmäßige Überflutung von Teilen der Rheinaue und die Ablagerung frischer Auensedimente.

Bei den Wäldern unterscheidet man direkt am Fluss eine Weichholzaue mit Silberweiden und die etwas höhergelegene Hartholzaue mit ihrem Eichen-Ulmen-Wald. Die artenreichen Auenwälder des Taubergießen stehen großflächig unter Naturschutz.

